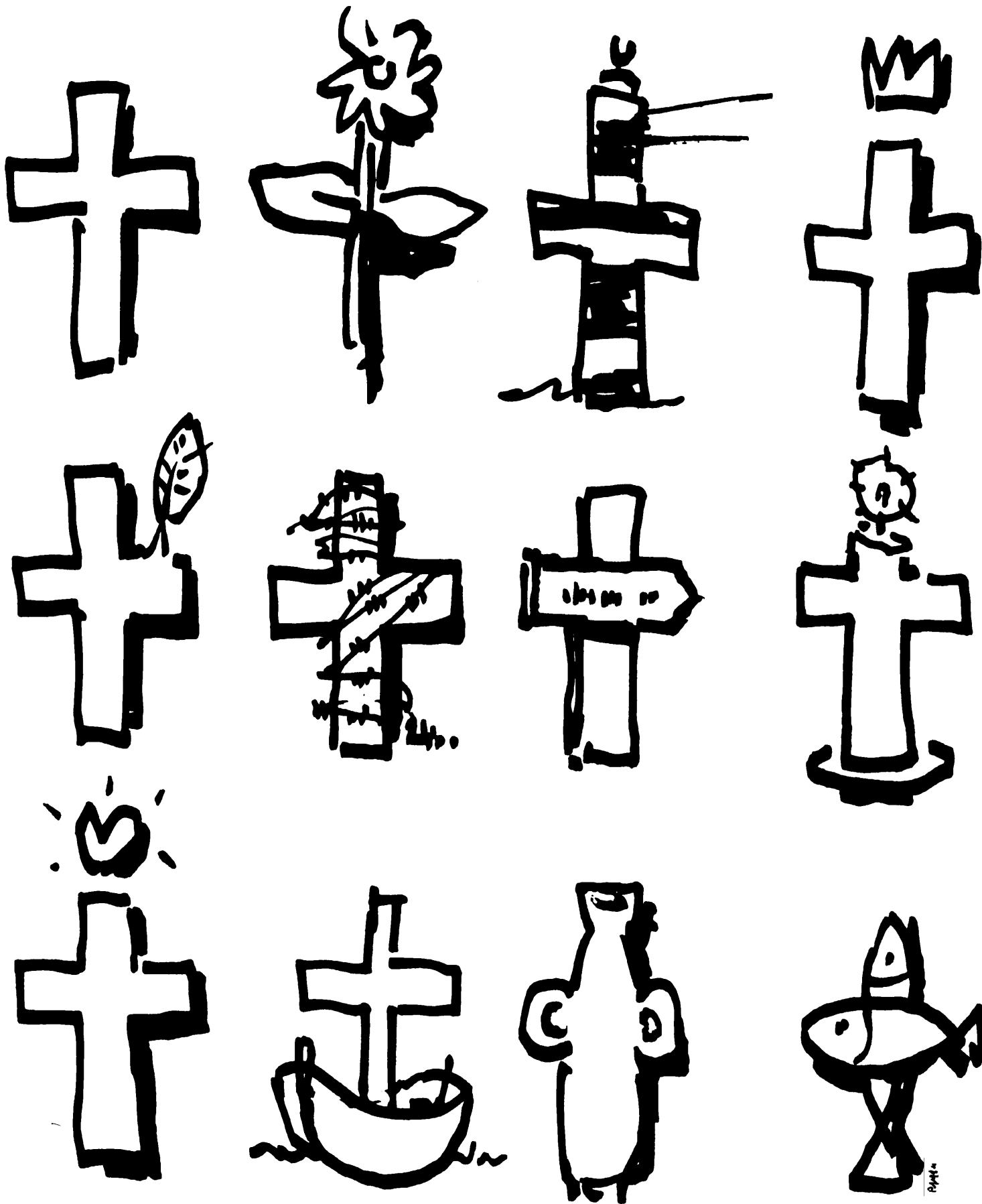


heimatgruss

Ausgabe 232

Gemeindebrief der
Evang. Kirchengemeinde
Keltern-Dietlingen

Februar 2004



Liebe Gemeindeglieder,

Katharina Luther, die Frau des großen Reformators, erzählt von einer seltsamen Begebenheit: "Eines Tages reist er (Luther) mir weg, irgendwohin über Land. Wie oft hat er gesagt, es gehe in der Welt zu, als ob Gott nicht daheim wäre. Nun gut, wenn mein Doktor von der Reise seiner Traurigkeit zurückkehrte, wollt ich ihm ein Spiel spielen, als ob Gott nicht daheim wäre!"

Ich lege ein schwarzes Trauerkleid an, dazu das schwarze Tuch. Und da ich höre, wie er die Treppe hinaufgestapft kommt, langsam und schwer, als hinter einem Sarge, setze ich mich auf die Bank unter dem Fenster zurecht, das Taschentüchlein vor den Augen und gebärde mich verzweifelt. Er tritt ein, er stutzt: "Käthe, was ist geschehen?" Ich wisch über die Augen und sage trostlos: "Ach, Martinus, denk dir, unser lieber Herr Gott ist gestorben!" Er starrt mich an, streicht sich über die Stirn, lächelt, lacht lauthals,

küsst mich und sagt: "Du hast recht, Käthe, tat ich doch, als sei Gott nicht mehr daheim."

... als sei Gott nicht mehr daheim! Irgendwie verschwunden, abhanden gekommen im alltäglichen Getriebe, ausgewandert aus unsrer Welt. Nur noch ein Wort von gestern, abgenutzt, eine leere Worthülse! Ist Gott tot? Es mag Tage geben, da beschleicht und beunruhigt uns dieses Gefühl und dieser Gedanke. Er kommt uns nicht so recht zum Bewusstsein, aber er raubt uns heimlich die Fröhlichkeit im Glauben. Eine seltsame, lähmende Traurigkeit nagt im Herzen. Wir zitieren und beschwören die großen Worte des Glaubens, aber sie sind innen ganz kraftlos. Wie gut, dass Käthe uns diese Seite an ihrem Mann nicht verschwiegen hat! Leben wir, "als wäre Gott nicht daheim", dann befinden wir uns in guter Gesellschaft. Und wie gut wird es

uns tun, wenn wir "unsrer Käthe" begegnen, die auf ganz ungewöhnliche Weise uns einen Spiegel vor Augen hält! Ihre "Schocktherapie" ist sicher nicht immer angebracht, aber immer ist es etwas Heilsames und Befreiendes, wenn wir in der Gegenwart eines Christenmenschen, der fröhlich seinen Glauben lebt, aufatmen können, neue Zuversicht gewinnen und das Lachen des Glaubens neu lernen. Ist es nicht wunderbar, dass uns Gott auf diese Weise für einander brauchen kann?

Ich wünsche Ihnen Ihre "Käthe" und dass Sie durch die Passionszeit hindurch auf Ostern hin neu das Lachen des Glaubens erfahren dürfen!

Ihr Pfarrer

Klaus Zimmermann

Viele kennen die Bedeutung von Ostern nicht ...

Viele Deutsche kennen die Bedeutung des Osterfestes nicht. Wie eine Ennid-Umfrage ergab, ist vor allem vielen jüngeren Menschen nicht bekannt, dass an Ostern die Auferstehung Jesu gefeiert wird. In der Umfrage im Auftrag der Frauenzeitschrift "Lisa" äußerten 15 Prozent der 20- bis 29-Jährigen die Meinung, an Ostern werde die Geburt Jesu gefeiert. Neun Prozent aller Befragten kannten den religiösen Hintergrund von Ostern nicht.

Stichwort: Passionszeit

Am Aschermittwoch beginnt die rund 40-tägige Fasten- oder Passionszeit vor Ostern. Der Verzicht auf Speisen und Getränke wie Fleisch oder Wein oder auch auf den Fernsehkonsum gilt als Symbol der Buße und der spirituellen Erneuerung. In den sieben Wochen vor dem Osterfest nehmen sich viele Christen zudem mehr Zeit für Ruhe, Besin-

nung und Gebet, um sich selbst und Gott näher zu kommen.

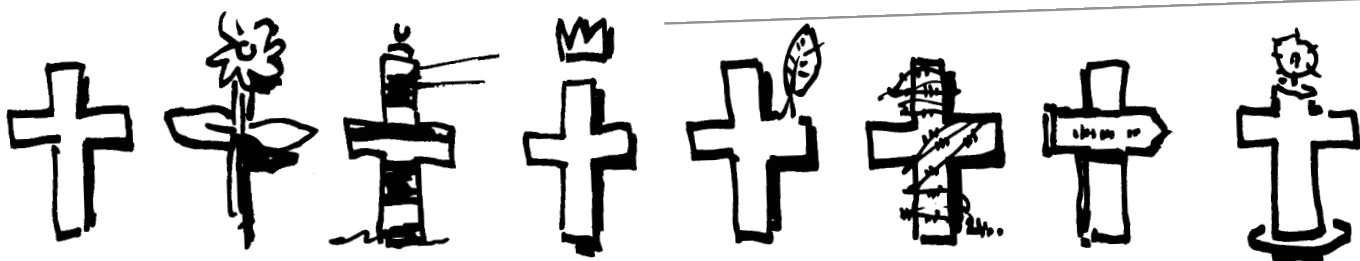
In der katholischen Kirche zeichnet der Priester ein Aschenkreuz als Symbol der geistigen Reinigung und der Vergänglichkeit auf die Stirn der Gottesdienstbesucher. In der evangelischen Kirche beteiligen sich jedes Jahr mehr als zwei Millionen Teilnehmerinnen und Teilnehmer an der Fastenaktion "7 Wochen Ohne", um aus gewohnten Konsum- und Verhaltensweisen auszusteigen und neue Lebensziele zu finden (www.7-wochen-ohne.de). Fastenzeiten sind in fast allen Religionen bekannt, so etwa der Fastenmonat Ramadan im Islam.

Stichwort: Karfreitag

Der Tod Jesu am Kreuz ist eines der historisch am besten gesicherten Ereignisse der Geschichtsschreibung. In vielen weiteren nichtchristlichen und christlichen Texten wird Jesu Tod und Todesart be-

zeugt, wenn sich auch das Jahr nicht exakt bestimmen lässt. Die Kreuzigung Jesu ist allein von der Auferstehung an Ostern her zu verstehen, betonen Theologen. Jesus Christus habe mit seinem Opfer "unsern Leib und unsere Seele von der ewigen Verdammnis" erlöst, so der protestantische Heidelberger Katechismus von 1563. Daher gilt der Karfreitag als höchster Feiertag der evangelischen Kirche. Der Grundgedanke über alle Konfessionen hinweg ist dabei: Im Leben und Sterben Jesu ist "Gott selbst zur Welt gekommen". Das Kreuz symbolisiert die Zuwendung Gottes zu den Ärmsten der Welt.

Am Karfreitag erinnern Christen an das Leiden und Sterben Jesu am Kreuz. Die von Jesus von Nazareth ausgehende Bewegung schien mit dessen gewaltsamem Ende zunächst abgeschlossen. Nach der Kreuzigung und der von den Jüngern bezeugten Auferstehung Christi an Ostern nahm das Christentum jedoch erst seinen Anfang.



Miteinander auf dem Weg nach Ostern ...

Atempause in der Passionszeit

Atempausen in der Passionszeit- so heißen vier Abendgebete, die jeweils donnerstags um 19.00 Uhr im Chorraum der Kirche stattfinden und mit einer schlichten Abendmahlsfeier verbunden sind. Sie wollen helfen, den Weg nach Ostern auch innerlich ganz bewusst zu gehen. Am Abend des Tages laden sie ein, in Gemeinschaft mit anderen sich vor Gott einzufinden und von ihm beschenken zu lassen. Die Atempausen dauern etwa eine dreiviertel Stunde und finden am 11. März, 18. März, 25. März und am 1. April statt.

Ökumenischer Kreuzweg der Jugend

Am Dienstag in der Karwoche sind Jugendliche und Erwachsene aufgerufen, den Kreuzweg Jesu mitzugehen, der 2004 unter dem Motto "Enthüllungen" steht. Die Redaktionsgruppe des ökumenischen Kreuzweges der Jugend beschreitet gemeinsam mit dem Künstler Hermann Hiller aus München neue Wege der Darstellung der sieben Kreuzwegstationen.

Unter dem Titel "Enthüllungen" wurden Gewänder und Stoffe ausgesucht, die in der Passion eine Rolle spielen: der Purpurmantel der Verspottung, das zerrissene Gewand des Hohenpriesters, das ungeteilte Gewand Jesu, um das die Soldaten würfeln, oder der zerrissene Vorhang beim Tode Jesu.

"Gewänder und Stoffe werden zu Zeichen des vordergründigen Kreuzwegsgeschehens", heißt es. Das Schlussbild enthüllt, was hinter der Kulisse von Gewalt und Kaltblütigkeit unzerstörbar bleibt: "Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe diese drei; aber die Liebe ist

die größte unter ihnen" (1. Korinther 13, Vers 13).

Seit 1958 wird der Kreuzweg in der Bundesrepublik und in der ehemaligen DDR gebetet. Der Ursprung liegt beim Katholikentag 1958 in Berlin, als tausende Gläubige den Kreuzweg beteten und in den folgenden Jahren immer wieder in ihren Gemeinden dazu aufriefen. In über 5.000 Gemeinden wurde der Kreuzweg in den vergangenen Jahren in Ost und West gebetet.

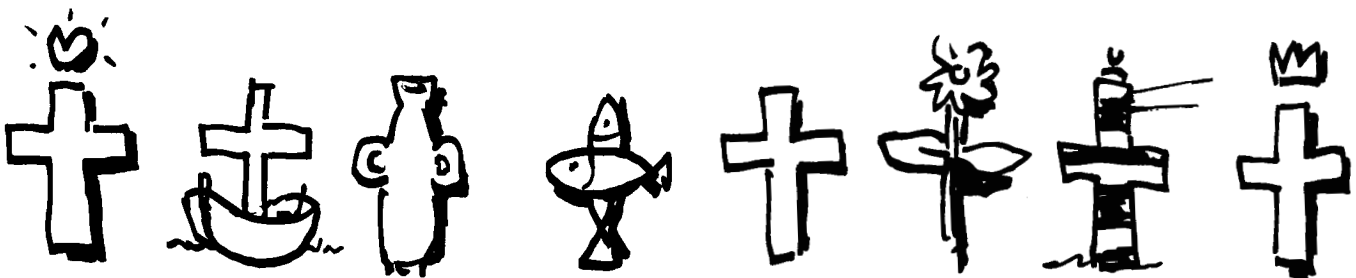
Der Kreuzweg ist ein gemeinsames Angebot des Bundes der Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend (aej), der Arbeitsstelle für Jugendseelsorge der Deutschen Bischofskonferenz (afj) und der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ). Infos: www.jugendhaus-dueseldorf.de

Feier der Osternacht

Wer die Erfahrung des Glaubens feiern und mitteilen will, wird sich nicht nur auf die Sprache der Predigt verlassen. Tag und Nacht, Dämmerung und Morgen, mancherlei Zeichen, die Elemente Brot und Wein können auch zu Worten werden, mit denen Gott zum Glauben einlädt. Wenn die biblischen Zeugen das Geheimnis von Ostern als Licht beschreiben, dann ist damit die Erfahrung von Sonne und Licht aufgerufen, die jeder schon gemacht hat. Alltägliche Erfahrungen werden durchscheinend für Gottes Wirken. Die alten Christen haben deshalb die dunkle Nacht, den frühen Morgen, den Übergang von der Dunkelheit zum Tag in Anspruch genommen, um verständlich zu machen, was Ostern meint. Es hat auch heute noch Sinn, um die Mitternacht von Karsamstag auf Ostersonntag einen besonders gestalteten Gottesdienst zu feiern, der schon durch seine ungewöhnliche Zeit und die natürlichen Umstände helfen kann, in das Geheimnis der Auferstehung Jesu Christi hineingenommen zu werden.

In Dietlingen beginnt die Feier der Os-

ternacht pünktlich um 22.00 Uhr. Die Gemeinde versammelt sich schweigend in der dunklen Kirche und hört die biblischen Erzählungen von der Erschaffung der Welt und der Gefährdung allen Lebens in der Sintflut. In diesem weiten Horizont begreifen wir den Tod und die Auferstehung Jesu als den Anbruch der neuen Schöpfung. Anschließend ziehen die gottesdienstlichen Helfer und Helferinnen mit der brennenden Osterkerze in die Kirche ein und der dreimalige Ruf "Christ, unser Licht!" deutet das Osterlicht als Sinnbild für den auferstandenen Christus. In einem alten Lobgesang preist der Kantor mit überschwänglichen Worten die Heilstaten Gottes an seinem Volk Israel und für die ganze Menschheit. Von der Osterkerze her verbreitet sich das Christuslicht und erfüllt den Raum der Kirche. Wir hören dann die Geschichte von der Rettung Israels am Schilfmeer. Wie Gott sein Volk durchs Wasser hindurch gerettet hat, so will er alle Menschen durch das Wasser der Taufe retten zu einem neuen Anfang und zu einem Leben, das Gott gefällt. In dem wir das Glaubensbekenntnis sprechen, erinnern wir uns dankbar unsrer Taufe und stellen uns neu in den Dienst unseres Gottes. Wer mag, darf zum Taufbecken treten und seinen Taufbund und seine Gemeinschaft mit Christus erneuern. Einen weiteren Höhepunkt findet die nächtliche Feier in der Verkündigung des Oster-evangeliums, das der Kantor singt. "Der Herr ist auferstanden. Er ist wahrhaftig auferstanden!" so singen Helfer und Gemeinde einander zu und stimmen dann ein in den Osterhymnus „Christ ist erstanden“. Die Orgel, die bisher geschwiegen hat, hat nun "mit allen Registern" teil am Osterlob. Danach wird der Abendmahlstisch festlich gedeckt und wir schmecken im "Brot des Lebens" und im "Kelch des Heils", dass Christus als der Lebendige in unserer Mitte ist. Mit brennenden Kerzen zieht die Gemeinde dann hinaus zum Osterfeuer, singt österliche Kanons und lässt sich den russischen Osterkuchen, Kulitsch genannt schmecken.



Bibel im Gespräch Gottes Wort halten ...

Fast 20 Jahre hat Marianne Zink mit großer Treue und intensiver Vorbereitung den biblischen Gesprächskreis geleitet. Alle, die den Weg des Hörens auf das Wort der Bibel mitgegangen sind, werden dankbar sein für allen Segen und alle Stärkung und Vertiefung ihres Glaubens. Frau Zink sei auch an dieser Stelle herzlich gedankt! Das intensive Hören auf das Zeugnis der Bibel soll nicht aufhören. Eine neue Reihe von Bibelabenden findet jetzt jeweils am 2. und 4. Montag im Monat jeweils um 19.30 Uhr im Pfarrhaus statt. Die Leitung liegt in Händen von Pfarrer Zimmermann. Zur Zeit lesen wir den Bibeltext, der für den jeweiligen Tag vorgesehen ist. Wir versuchen den Inhalt zu verstehen, klären schwierige Begriffe und ordnen den Textabschnitt ein in größere Zusammenhänge. Natürlich fragen wir auch nach der Bedeutung des biblischen Wortes für unser persönliches Leben und das Leben in unsrer Gemeinde. "Bibel im Gespräch" heißen die Abende, weil wir über dem Bibelwort miteinander ins Gespräch kommen, Fragen und Schwierigkeiten austauschen und einander helfen, den eigenen Glauben zu vergewissern und zu vertiefen. Wir vertrauen darauf, dass Gottes Geist dazu auch unsere Fragen und Einsichten gebrauchen kann. Der Abend ist offen für Fortgeschrittene und Anfänger in Sachen Bibel.

Marianne Zink hat vor einigen Jahren über den Ausdruck Gottes Wort halten einige Gedanken zu Papier gebracht, die auch heute noch bedenkenswert sind.

Gottes Wort halten- diesen Ausdruck kennen Sie vermutlich. Vielleicht von früher, vom Kindergottesdienst, Religionsunterricht oder aus Predigten? Möglicherweise fällt Ihnen sogar der zentrale Satz von Micha 6, Vers 8 ein:

Es ist dir gesagt Mensch, was gut ist und was der Herr von dir fordert: Nämlich Gottes Wort halten und Liebe üben und demütig sein vor deinem Gott!

Was aber heißt nun praktisch: Gottes Wort halten? In einem Kreis versuchten wir, Antworten zusammen zu tragen. Dabei kamen wir auf Wortverbindungen zu halten, in denen vieles steckt, was gemeint ist. Etwa so:

Erste Voraussetzung ist, Gottes Wort für lebenswichtig zu halten. So dass man den Vorsatz einhält, es regelmäßig im Gottesdienst zu hören, vielleicht auch im Radio oder in einem Bibelkreis und in der Bibel zu lesen. Nicht so obenhin oder nebenbei. Nein, mit einiger Neugier! Ja, dass man sich dafür eine feste, bestimmte Zeit freihält.

Wichtig ist dann, sich ganz offen zu halten für den Text und die Botschaft darin. Sich bereitzuhalten, um zu "hören wie ein Jünger". Der wartete auf seinen Auftrag. Und ein Schüler musste damals auch wiederholen, was ihm gesagt wurde, um es auch zu behalten.

Dazu kann es uns bei der Bibellektüre helfen, den Text laut zu lesen und sich besondere Sätze einzuprägen, ja, auswendig zu lernen. Denn Gottes Wort soll doch inwendig in uns erhalten bleiben, wirken, unsere Gedanken, Gefühle und Entscheidungen beeinflussen und bestimmen! Eine Spruchkarte an der Pinnwand oder einem zentralen Platz im Blickfeld kann dabei Gedächtnisstütze sein und Zuspruch geben.

Manchmal müssen wir eine Weile stillhalten, bis unser Kopf eine Bibelstelle fassen kann und sie unser Herz erreicht. Es kann sein, dass sie uns zu tiefst trifft. Wie nahe liegt es dann, gleichsam die Ohren zuzuhalten, den Anruf Gottes zu verdrängen!

Doch erst, wenn wir es aushalten, im Licht von Gottes Wort Fehlverhalten, Versagen und Gottferne zu sehen und zugeben, kann es uns helfen. Denn unser

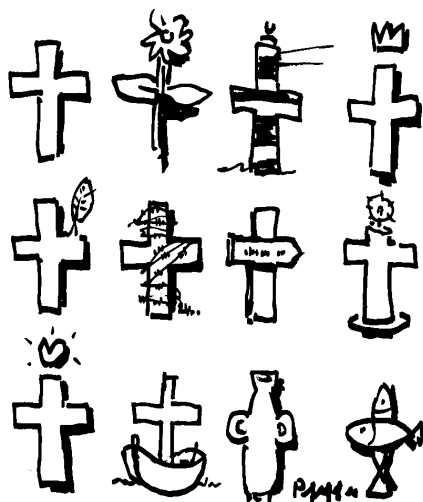
Herr will uns anhalten auf unserem Weg. Wir sollen innehalten, um zu fragen, ob er der richtige nach seinem Willen ist oder ob wir umkehren müssen. Dahinter steht die Liebe! Sie möchte uns bei ihm halten.

Die ganze Bibel gibt uns Anweisungen fürs Leben, damit wir sie einhalten und unser Leben dann im Sinne Gottes gelingen kann. Ja, sie bietet uns so etwas wie ein zuverlässiges Geländer an, an dem wir uns festhalten können, wenn wir Orientierung, Halt und Hilfe nötig haben. Ungezählte haben es erlebt und erfahren, wie ein Bibelwort ermutigen und trösten kann, wenn man sich daran hält. Ja, wir dürfen Gott sogar seine Verheißungen vorhalten- wie etwa Abraham, Mose, die Propheten und andere Menschen der Bibel. Man kann lernen, Jesus die eigenen Fragen, Zweifel und Rätsel hinzuhalten, bis er antwortet und sie uns abnimmt. Dazu brauchen wir Geduld, am Vertrauen festzuhalten. Auch in leidvollen Lebensführungen es durchzuhalten gegen allen Augenschein. Gemeinschaft mit anderen Christen kann helfen, wenn sich etwa in einem Hauskreis oder Bibelkreis oder einer Gesprächsgruppe Frauen und Männer bereithalten, um im Namen Jesu den Glauben gegenseitig zu stärken und einander zu begleiten. Das tun ja auch vor allem Seelsorger.

Es kann schwerfallen, Interesse und Verlangen nach Gottes Wort wachzuhalten. Der Umtrieb des Alltags, viel Arbeit, Terminzwänge, Menschen und die reichhaltigen Angebote von Medien und Veranstaltungen, aber auch unsere Bequemlichkeit wollen uns immer wieder abhalten. Manche verlieren die Freude daran durch schwierige Textstellen. Nun, Bibellesen ist keine einfache Unterhaltungs-Lektüre! Aber auch da gibt es Hilfsmöglichkeiten und es lohnt sich Ausschau zu halten. Denn nach Jesu Worten (bei Johannes 8, Vers 51) wird solche Treue eine herrliche Belohnung erhalten:

Wahrlich ich sage euch: Wer mein Wort halten wird, der wird in Ewigkeit den Tod nicht sehen.

Also in einem unvorstellbar wunderbaren Leben gehalten sein von IHM für immer!



Was würde Jesus dazu sagen?

Martin Niemöller (1892 - 1984)

Kantig wie sein Charakterkopf im Alter war das ganze Wesen. Wer sich nacheinander mit Hitler und Adenauer anlegt, muss zu Prinzipien stehen, die nicht jedermann geläufig sind. Die Rede ist von Martin Niemöller, dem großen evangelischen Theologen und Kirchenmann, dessen Biografie selbst im mörderischen 20. Jahrhundert kaum Vergleiche kennt. 1892 im westfälischen Lippstadt geboren, finden wir ihn während des Ersten Weltkriegs als U-Boot-Kommandant im Mittelmeer. Den Engländern gilt er als der "Schrecken von Malta". Nach Kriegsende kann er sich mit der neuen Regierung nicht anfreunden, will mit seiner Frau Else Landwirt in Südafrika werden, befiehlt 1920 ein rechtsradikales Freikorps gegen den Aufstand der Ruhrarbeiter, studiert evangelische Theologie und sympathisiert noch zu Beginn der 30er Jahre mit den Nazis.



Jetzt erst beginnt das wahre Leben des Martin Niemöller, wie es zu einem Teil der neueren Kirchengeschichte geworden ist. Als Pfarrer von Berlin-Dahlem wehrt sich Niemöller schon 1933 gegen die Einführung des Arier-Paragrafen in die Kirchensatzung. Er gründet den "Pfarrernotbund", die Keimzelle der Bekennenden Kirche. Bei einem Treffen evangelischer Kirchenführer mit Adolf Hitler zieht er sich mit seinem klaren Wort den Hass des Diktators zu. Nach 40 Gerichtsverfahren wegen "Kanzelmissbrauchs" und "staatsfeindlicher Äußerungen" wird er dennoch freigesprochen, aber zugleich von Hitler zu seinem persönlichen Gefangenen erklärt. Die Konsequenz: Sieben Jahre KZ-Haft in Sachsenhausen und Dachau.

Weil man sich "nicht mehr fürchten muss als unbedingt nötig", zählt Niemöller schon 1945 zu den Verfassern des Stuttgarter Schuldbekenntnisses der Evangelischen Kirche.

Fortan ist Niemöller glühender Pazifist. Auch als Präsident der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau reist er streitend und warnend durch die Welt. Keine Friedensinitiative, sei sie vor oder hinter dem Eisernen Vorhang, in der Martin Niemöller nicht Mitglied wird, keine Friedensversammlung, an der er nicht teilnimmt. Er taucht in Prag, Moskau und in Vietnam auf. Bei Adenauer protestiert er gegen die Wiederbewaffnung der Republik.

Persönliche Schicksalsschläge werfen ihn nicht um. 1961 kommt seine Frau Else bei einem Autounfall in Dänemark ums Leben. Niemöller selbst erleidet 1968 in Jerusalem einen Herzinfarkt, heiratet erneut, gründet Komitees, reist, kämpft und protestiert.

Man hat ihm politische Naivität vorgeworfen, ihn einen "nützlichen Idioten Moskaus" gescholten; dabei wurde er von der einzigen für ihn gültigen Maxime getragen, die ihn bei allem, was er tat, fragen ließ: "Was würde Jesus dazu sagen?" Liest man Niemöllers Predigten, offenbart sich ein tiefgläubiger Christ, der aus dem Evangelium lebt und handelt. Im Alter von 92 Jahren stirbt Martin Niemöller 1984 in Wiesbaden.

Peter Bucher

Zeugen des Glaubens:

**Als die Nazis die Kommunisten
holten,
habe ich geschwiegen;
ich war ja kein Kommunist.**

**Als sie die Sozialdemokraten
einsperrten,
habe ich geschwiegen;
ich war ja kein Sozialdemokrat.**

**Als sie die Gewerkschaftler
holten,
habe ich geschwiegen;
ich war ja kein Gewerkschaftler.**

**Als sie mich holten,
gab es keinen mehr,
der protestieren konnte.**

Martin Niemöller

Wie viel Familie braucht der Mensch?

Theologische Anregungen für das Leben im Generationenverbund

Das Thema "Familie" ist in aller Munde in der Politik, in der Gesellschaft, an Stammtischen. "Familie ist dran" überschreibt die Erzdiözese Freiburg ihr Diözesanthema! Aber was ist "Familie" eigentlich? Wer darf sich "Familie" nennen, wer zählt zur "Familie"? Wer definiert, wann eine Lebensgemeinschaft eine "Familie" ist? Ist der Familienbegriff vielleicht schon veraltet angesichts der Vielfältigkeit verschiedener Lebensgemeinschaften? Und welche Aufgabe haben Familien für die Zukunft zu leisten, wie weit sind sie belastbar? Der Vortrag von Oberkirchenrat Dr. Nüchtern will einen Beitrag zur Beantwortung solcher Fragen leisten. Welchen Familienbegriff hat die Kirche und worauf gründet er sich theologisch?! Oberkirchenrat Dr. Michael Nüchtern leitet im Evangelischen Oberkirchenrat Karlsruhe das Referat mit dem Titel "Verkündigung, Gemeinde und Gesellschaft", er ist Gebietsreferent für den Kirchenbezirk Pforzheim-Land.

**Donnerstag / 6. Mai 2004 / 20.00 Uhr
Katholisches Gemeindehaus Dietlingen**

Veranstalter:

Ev. Erwachsenenbildung Pforzheim Stadt und Land und Keltern Forum

50 Jahre Singkreis - ein Rückblick ...

Unser Jubeljahr ist um - endlich, werden manche Sängerinnen und Sänger sagen. Aber es war schön, trotz der vielen Aufgaben, die wir im Laufe des Jahres auf uns genommen haben. Hier ein kurzer Rückblick.

Die "normalen" Gottesdienste, die wir mit unserem Singen mitgestaltet haben, sollen hier gar nicht erwähnt werden, sondern nur die herausragenden Stationen im Jubiläumsjahr.

Angefangen haben wir mit einem Konzert, das nicht besser besucht sein konnte. Roland Härdtner war unserer Einladung gefolgt und hat vor einer vollen Kirche sein Können an den verschiedenen Schlaginstrumenten gezeigt. Ein Genuss, ihm zuzuhören und zuzusehen! Am Karfreitagabend gestalteten wir eine gut besuchte Passionsmusik zusammen mit einem kleinen Orchester und einer Gesangssolistin.

Ein weiterer Höhepunkt des Jahres war die schon traditionelle Serenade im Kirchhof, diesmal ganz unter der Überschrift "Friedrich Silcher". Außer dem Singkreis wirkten noch mit der Posau-

nenchor, der Flötenkreis und die Sopranistin Felizitas Berthold aus Pforzheim. Ein durchweg gelungener Abend bei Musik, Gesang, Essen und Trinken. Auch die zahlreichen auswärtigen Gäste zeigten, dass die Kirchhofserenade eine nicht mehr wegzudenkende Bereicherung des kulturellen Lebens in Dietlingen ist.

Im September hatten wir die Sängerinnen und Sänger der Andreas-Kantorei aus Stuttgart-Obertürkheim zu Gast. Sie bereicherten den Gottesdienst mit ihren herrlichen Chorälen und Motetten. Nach dem Gottesdienst gaben sie noch ein Ständchen mit weltlichen Liedern vor der Kirche. Ein wahrer Hörgenuss!

Beim Festgottesdienst im Oktober erinnerten wir uns der Gründung des Singkreises vor 50 Jahren und ehrten die noch aktiven Gründerinnen und Gründer mit einer Urkunde des Landesverbandes und mit einer goldenen Anstecknadel.

Den Abschluss des Jubeljahres feierten wir schließlich mit einem wunderschönen Konzert zusammen mit den Chören aus Weiler und Ellmendingen und einem

kleinen Orchester am Abend des ersten Advent.

Soweit der Rückblick. Aber wir wollen auch den Blick nach vorne richten und noch möglichst lange miteinander singen und musizieren. Dazu sind neue Sängerinnen und Sänger herzlich eingeladen und willkommen. Haben Sie keine Angst vor dem Singen, das Wenige, was Ihnen noch fehlt, wird Ihnen unser Chorleiter behutsam beibringen. Wie sagte der frühere Kirchenmusikdirektor Rolf Schweizer: Jeder kann singen (bis auf ganz wenige Ausnahmen). Nehmen Sie es sich zu Herzen, fragen Sie eines unserer Chormitglieder oder kommen Sie einfach donnerstags um 20 Uhr ins Oberlinhaus in die Turnstraße. Sie dürfen auch gern ein paar Chorproben nur reinschnuppern, mitsingen oder nur zuhören. Es wird Ihnen gefallen.

Sehen Sie auch mal ab und zu ins Internet, Sie finden den Singkreis unter der Adresse www.marktplatz-nsw.de, dort unter "Suchen" einfach "Singkreis" eingeben.

50 Jahre Singkreis - Walter Stängle blickt zurück ...

Ich darf mich zu den Wenigen zählen, die die Arbeit des Singkreises von seiner Gründung im Jahr 1953 bis zum heutigen Tag aktiv begleitet haben und wurde deshalb gebeten, in aller Kürze einige Worte der Erinnerung und zur Verwendung in unserem Chorarchiv niederzuschreiben.

Es war die Idee unseres damaligen Gemeindepfarrers Dekan Hauß, der seinen Vikar Christian Schmechel zu mir schickte um auszurichten, er habe einige Jungscharmädchen in die Kinderschule in die Turnstraße einbestellt, ich möchte dazukommen, um mit ihnen zu singen.

Ohne Chorleiterausbildung, ohne überhaupt zu wissen, wie man "richtig" singt? Konnte ich das annehmen? Ich habe es angenommen!

Es dauerte nicht lange, da kamen auch schon einige Burschen dazu - wohlgemerkt, ohne besondere Einladung!

Nun war für mich klar, dass ich ohne Chorleiterausbildung nicht bestehen

konnte. Mein damaliger Orgellehrer Kirchenmusikdirektor Walter Hennig hat mich dann in Chorleitung unterrichtet.

Im Jahr 1955, also zwei Jahre nach der Gründung, durften wir schon am Landeskirchengesangstag der badischen Kirchenchöre in Karlsruhe teilnehmen. Dieses Ereignis hat uns alle so begeistert, dass wir seitdem an fast allen Landeskirchengesangstagen, die im Rhythmus von zwei bis drei Jahren immer in einer anderen badischen Stadt stattfinden, teilnahmen.

Unsere Hauptaufgabe und der Schwerpunkt unserer Arbeit lag aber im gottesdienstlichen Singen. Auch geistliche Abendmusiken haben wir des Öfteren veranstaltet.

Geselligkeit, Wanderungen und Freizeiten, z.B. in Gries im Ötztal mit seiner herrlichen Bergwelt, sind uns allen in bleibender Erinnerung.

Inzwischen waren 25 Jahre vergangen und unser Sohn Lothar hatte seine kir-

chenmusikalische Ausbildung abgeschlossen und es lag nahe, nach 25-jähriger Chorleitertätigkeit den Chor in jüngere Hände zu übergeben. Mit jugendlichem Elan ging er an die Arbeit und hat nun die zweite Hälfte unseres 50-jährigen Bestehens gut gemeistert.

Nun wünsche ich dem Chor für die weitere Zukunft eine gesegnete Arbeit und fröhliches Singen zum Lobe Gottes uns schließe mit einem Wort von Martin Luther:

Singet dem Herrn ein neues Lied, singet dem Herrn alle Welt.

Den Gott hat unser Herz und Mut fröhlich gemacht durch seinen lieben Sohn, welchen er für uns gegeben hat zur Erlösung von Sünde, Tod und Teufel.

Wer solches mit Ernst gläubet, der kann's nicht lassen, er muss fröhlich und mit Lust davon singen und sagen, dass es andere auch hören und herzukommen.

Walter Stängle

"Sich wahrnehmen - kennen lernen - zusammenarbeiten"

Eindrücke des Mitarbeiter/innenfestes

Neue Mitarbeitende wahrnehmen und kennen lernen damit begann unser dies-jähriges Mitarbeiter/innenfest im Oberlinhaus am Montag, den 19. Januar.

Pfarrer Zimmermann hieß alle herzlich willkommen und begrüßte Herrn Krieger, unseren neuen zweiten Organisten, welcher seinen Dienst im Oktober letzten Jahres aufgenommen hat, Frau Otto, seit Juni 2003 Erzieherin im Uhland-Kindergarten, sowie Frau Hohenadel, Frau Gorgus, Frau Markert-Schön, Genadi Schadrin und Tobias Denzler als Mitarbeitende des neu entstandenen Kinderbibelsonntags.

Dass alle Mitarbeit auch einmal ein Ende hat kam zum Ausdruck in der Verabschiedung von Frau Schlegel, die 35 Jahre lang den Heimatgruss ausgetragen hat. Ebenfalls aus der aktiven Mitarbeit verabschiedet wurden Frau Zink, die lange Zeit den Bibelkreis leitete und die Kindergottesdienst - Mitarbeiterin Nadja Obreiter. Beide konnten leider an diesem Abend nicht dabei sein. Ihnen allen gilt ein besonderes Dankeschön für ihr lang-jähriges und zuverlässiges Mitwirken in unserer Kirchengemeinde.

Wahrnehmen und bestaunen konnten wir ein sonst eher verborgenes Talent von Herrn Zimmermann: Er begleitete uns zum ersten gemeinsamen Lied: "Worte sind wie Schall und Rauch, dein Wort bleibt besteh'n ..." schwungvoll auf dem Klavier, wobei er schmunzelnd eingestand, dazu lange geübt zu haben.

Wahrnehmen und kennen lernen konnten wir schließlich unseren Gast, die seit Anfang des Jahres für unseren Kirchenbezirk zuständige Prälatin, Frau Ruth Horstmann-Speer. Eindrücklich legte sie in einer Andacht ihre Gedanken zur Jahreslosung 2004 "Jesus Christus spricht: Himmel und Erde werden vergehen; meine Worte aber werden nicht vergehen" - dar. Dabei streifte sie aktuelle gesellschaftlich politische Problemfelder. Die ihr von Pfarrer Zimmermann auf dem "heißen Stuhl" gestellten Fragen zu ihrer Person und ihren Einstellungen beantwortete sie kurz und bündig. Ausführlicher jedoch waren ihre Ausführungen über ihren Werdegang von der Gemeindepfarrerin über die Leitung des Studienhauses in Heidelberg zur Prälatin, ein Amt, das sie seit acht Jahren inne hat. Da die Stelle eines Prälaten bzw. einer Prälatin für den Kirchenkreis Mittelbaden aufgelöst und den beiden Stellen der

Kirchenkreise Nord und Südbaden zugeordnet wurde, ist Frau Horstmann-Speer neuerdings für 430 Kirchengemeinden und somit auch für die unsrige zuständig. Gerade die neu dazugekommenen Gemeinden kennen zu lernen sei ihr ein großes Anliegen, betonte Frau Horstmann-Speer. Als Prälatin ist sie nicht Dienst-vorgesetzte sondern Seelsorgerin der Pfarrer und Pfarrerinnen und deren Gemeinden. Ihre Aufgabe besteht in der seelsorgerlichen Begleitung und Beratung, was auch einmal Konfliktmanagement in der Gemeinde bedeuten kann.

Zum weiteren Aufgabenfeld gehört die Pfarrerfortbildung und die Mitgliedschaft in allen entscheidenden Gremien des Oberkirchenrates, in denen Frau Horstmann-Speer beratend die Belange der Pfarrer und Pfarrerinnen vor Ort vertritt.

In ihren Ausführungen gab Frau Horstmann-Speer einen interessanten Einblick in ihre Tätigkeit, wobei deutlich wurde, wie wichtig ihr eine gute Zusammenarbeit mit den Gemeinden ist. Sie wird auch bei den Veranstaltungen zur Visitation des Kirchenbezirks Pforzheim - Land am 14. Februar in Königsbach dabei sein.

Auf die Frage, was sie sich wünschen würde, wäre sie Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche Deutschlands, sprach sich die Prälatin für ein näheres Zusammenrücken und eine intensivere Zusammenarbeit aller christlicher Kirchen in unserem Land aus.

Zu guter Letzt gaben die Anwesenden ihrerseits Frau Horstmann-Speer gute Wünsche mit auf den Weg, die sie zuvor aus den Buchstaben des Wortes "Prälatin" abgeleitet hatten.

Die Zeit verging rasch an diesem Abend, so dass auf das Pfarrgartenfest am 11. Juli als weiteren Programmpunkt nicht mehr eingegangen werden konnte. Pfarrer Zimmermann bat alle Mitarbeitenden, sich zum Thema "Wasser" Gedanken zu machen und nach einem griffigen Motto zu suchen.

"Sich wahrnehmen - kennen lernen - zusammenarbeiten" in einer lockeren, fröhlichen und angenehmen Atmosphäre, - das war der Tenor des diesjährigen Mitarbeiter/innenfestes, zu dem die leckere Bewirtung das Ihrige beigetragen hat.

Bärbel Storz



Schnupper-Kletterkurs der Konfirmanden ...

Am Samstag, den 17. Januar standen wir, 19 neugierige Konfirmanden, um 9.15 Uhr vor dem Dietlinger Pfarramt. Warum? Wir hatten uns alle für einen dreistündigen Schnupperkurs im Sektionszentrum des Deutschen Alpenvereins auf der Wilferdinger Höhe angemeldet. Nach kurzer Fahrt standen wir dann vor den riesigen Kletterwänden. Unsere ersten Erfahrungen machten wir aber an einer kleineren Übungswand. Dann erzählte uns Ekke Bischoff, einer der anwesenden Mitglieder des Alpenvereins, etwas über die Entstehung des Vereins und nun ging es auch schon los. Nachdem jeder von uns einen Klettergurt angelegt und festgezurt hatte wurde schon die Erste an die Wand gebeten. Mit schweißnassen Händen beobachteten die restlichen Konfirmanden wie sie scheinbar mühelos die Kletterwand erklimmte.

Als wir schon ein bisschen sicherer waren, wagten sich manche an die überhängenden Wände. Aber gegen Ende waren viele so erschöpft, dass sie nur noch unten standen und unter Aufsicht die Kletternden sicherten. Als Fazit muss ich sagen, dass es sich trotz andauerndem Muskelkater wirklich gelohnt hat. Oder können Sie von sich behaupten, dass Sie einmal in der Luft saßen und sich dabei absolut sicher fühlten, weil Ihre beste Freundin unten stand und das Seil hielt an dem Sie hingen?

Alexandra Schenk



Angebote für Kids und Jugendliche ...

Für Mädchen in der 2. und 3. Klasse
jeweils mittwochs um 16.00 Uhr
im Oberlinhaus vierzehntägig
*Leiterinnen: Ulla Zimmermann
und Isabell Vogel*

Für Mädchen der 4. und 5. Klasse
jeweils am letzten Freitag im Monat
um 17.00 Uhr im Oberlinhaus
Leiterin: Christiane Bach

Für Jungen der Klassen 3-6
jeweils am letzten Freitag im Monat
um 16.00 Uhr im Oberlinhaus
*Leiter: Christiane Bach
und Tobias Denzler*

Für Kinder zwischen 5 und 12 Jahren
Kinder-Bibel-Sonntag
von 9.30 Uhr bis 11.00 Uhr im
Oberlinhaus einmal im Monat
Leiterin: Christiane Bach und Team

Für Jugendliche ab 14 Jahren
Jugendkreis jeweils dienstags
um 18.30 Uhr im Oberlinhaus
Leiter: Gennadi Schadrin

Für Jugendliche ab 14 Jahren
Cafe regenbogen jeweils sonntags
um 18.00 Uhr im Oberlinhaus
vierzehntägig
Leiterin: Verena Ölschläger und Team



KinderBibelSonntag

Für Kinder von fünf bis zwölf ..

Einen gelungenen Start des Kinderbibelsonntags erlebten am 3. Advent über 40 Kinder zusammen mit dem Vorbereitungsteam. Zu Beginn gibt es verschiedene Spielstationen "zum Ankommen", dabei ist von Memory für die Kleinen bis zum Tischfußball für die Großen vieles geboten. Anschließend treffen sich alle im Oberlinsaal zu Begrüßungslied, Gebet und biblischer Geschichte. Diese wird von einer engagierten "Laienspielschar" dargestellt, für die meisten Kinder der absolute Höhepunkt des Morgens. Um das Gehörte und Gesehene zu vertiefen, versammeln sich die Kinder anschließend in kleinen Gruppen mit Gleichaltrigen und einer Mitarbeiterin. Nach einer kleinen Stärkung bei Tee und Gebäck kommen noch einmal alle zum gemeinsamen Abschluß mit Liedern, Gebet und Segen zusammen.

Es ist eine große Freude zu erleben, mit welchem Eifer die Kinder bei der Sache sind. Als am 25. Januar der Gelähmte durchs Dach des Hauses hinunter zu Jesus gelassen wurde, knisterte es im Saal fast vor Spannung. Eine neue, andere Form von Kindergottesdienst, mit Raum und Zeit für viele Kinder. Also liebe Mamas, Papas, Omas, Opas, Paten, Freunde, Nachbarn und Bekannten - ladet kräftig ein zum Kinderbibelsonntag. Und während die Kinder sich im Oberlinhaus treffen, seid Ihr herzlich zum Gottesdienst der Großen in der Kirche willkommen.



Die nächsten Termine: 7. März / 25. April / 27. Juni / jeweils 9.30 Uhr - 11.00 Uhr / Oberlinhaus

Neue Läuteordnung umstritten ...

Aufgefallen ...

Nach Beratungen in der Gemeindeversammlung wurde die Läuteordnung im Dezember 2003 geändert. Das Frühläuten findet um 6.30 Uhr statt. Anstelle des sogenannten Zeitläutens um 11.00 Uhr und um 16.00 Uhr wurde das Mittagläuten um 12.00 Uhr eingeführt. Das Vorläuten eine Stunde vor Gottesdienstbeginn ist weggefallen. Gemäß der Empfehlung der Gemeindeversammlung bleibt das volle Geläute mit allen vier Glocken weiterhin den sonntäglichen Gemeindegottesdiensten und den Beerdigungs- und Traugottesdiensten vorbehalten. Verbunden mit der geänderten Läuteordnung ist das Anliegen, das Läuten der Glocken in der Öffentlichkeit wieder als Einladung und Ruf zum Gottesdienst und zum Gebet bewusst zu machen. Ein Faltblatt mit entsprechenden Glockengebeten, das in den hiesigen Bäckereien und in der Kirche ausliegt, gibt dazu wertvolle Hilfen und Anregungen.

Die geänderte Läuteordnung findet nicht überall Zuspruch. Dem Kirchengemeinderat wurde ein Schreiben zugestellt, das von über 100 Gemeindegliedern unterschrieben worden ist. In diesem Schreiben wird die Bitte ausgesprochen, die alte Läuteordnung wieder herzustellen. Der Kirchengemeinderat nimmt diesen Wunsch ernst und wird auch weitere Erfahrungen mit der geänderten Läuteordnung sammeln und prüfen. Wie vereinbart, soll in diesem Jahr im Rahmen einer Gemeindeversammlung über die bis dahin vorliegenden "Stimmen" und Erfahrungen beraten werden.

Die Läuteordnung einer Gemeinde ist nicht in der Bibel festgelegt, sondern von Menschen eingerichtet und nimmt dabei auch die Lebensrhythmen der Menschen in den Blick. In den 50er Jahren des letzten Jahrhunderts wurde das Frühläuten von 6.00 Uhr auf 5.30 Uhr vorverlegt, damit die Gemeindeglieder, die schon vor 6.00 Uhr mit dem Bähnle nach Pforzheim fahren mussten, die Glocken noch hören konnten. Auch der Termin für das Abendläuten wechselte in der Sommer- und Winterzeit. Neben der liturgischen Funktion hatten die Glocken in früherer Zeit auch "politische" Aufgaben wahrzunehmen. Dazu gehörte auch das Zeitläuten vor den Gottesdiensten oder um 11.00 Uhr und 16.00 Uhr, damit die Menschen wussten, wie spät es ist. Armbanduhren gab es noch nicht und auch Standuhren konnte sich nicht jede Familie leisten.

Darüber hinaus läuteten die Glocken bei Kriegsgefahr oder im Brandfalle. Die Feuerwehrleute werden heute durch Funkgeräte zum Einsatz alarmiert und über wichtige politische Ereignisse informieren die neuen Medien, sodass das politische Läuten weitgehend seine Bedeutung verloren hat. Die geänderte Läuteordnung hat alle diese Veränderungen im Blick und will darum die gottesdienstliche Funktion unserer Glocken bewusster hervorheben. Ein besonderer Wunsch war auch, dass Kinder und Jugendliche das Frühläuten nicht "verschlafen", sondern neu hören lernen. Das Mittagläuten entspricht einem gesamtkirchlichen Brauch, der sich auch in den Gebeten zum Mittag in unserem Gesangbuch niederschlägt.

Dass unsere Glocken mit den Glocken der katholischen Kirche zusammenklingen muss nicht sein, ist aber ein schönes Zeichen der Verbundenheit im Gebet. Als die Glocken der katholischen Kirche gegossen wurden, wurden sie darum extra auf den Ton unsrer Glocken "abgestimmt".

"Ob der Kirchengemeinderat nichts Besseres zu tun habe, als die Läuteordnung zu ändern!" So oder so ähnlich fragen manche Dietlinger. In der Tat: es gibt nichts Besseres und Wichtigeres, als auch darüber nachzudenken, wie Menschen in unserem Dorf zum Gebet und zum Gottesdienst gerufen und eingeladen werden können. Die Glocken sollen und können auch dazu einen wichtigen Dienst tun. Wir bitten alle Gemeindeglieder, neu und bewusster auf den Ruf der Glocken zu achten und die Erfahrung zu machen: "Gelobt sei Gott, der mein Gebet nicht verwirft noch seine Güte von mir wendet."

Nein, aufgefallen ist es mir nicht, aber es wurde mir "zugetragen". Manche Dietlinger wundern sich immer noch über den komischen "Lappen" den der Pfarrer auf seinem Talar trägt und fragen besorgt, ob wir denn jetzt ganz "katholisch" werden. Also: der Lappen heißt Stola und gehört wie die Behänge an Altar und Kanzel zu den Paramenten unserer Kirche. Die Farben dieser Textilien wechseln je nach Kirchenjahr und verdeutlichen auf ihre Weise den besonderen Charakter der jeweiligen Zeit. "Katholisch" ist dieser Brauch, insofern er in der weltweiten Christenheit verbreitet und in den meisten evangelischen Kirchen im europäischen Ausland beheimatet ist. Katholisch heißt ja wörtlich übersetzt: allgemein, allumfassend und muss unterschieden werden von der Konfessionsbezeichnung "römisch-katholisch". Seit einiger Zeit ist es auch in unserer evangelischen Kirche in Baden möglich, auf den schwarzen Talar die farbigen Stolen zu tragen oder an besonderen Tagen auch einen hellen Talar, der an das Taufkleid erinnert und somit der Sache der gottesdienstlichen Feier eigentlich angemessener ist als der schwarze Talar, den ein preußischer König Anfang des 19. Jahrhunderts eingeführt. Gemäß dem Beschluss unserer Landessynode und nach Rücksprache im Ältestenkreis trage ich also die farbigen Stolen und hin und wieder auch einen hellen Talar. So wollen auch die "Textilien" hinweisen auf die großen "Texte" unseres Glaubens und mithelfen, dass wir nicht "schwarz sehen", sondern uns freuen an dem lebendigen Gott, der auch "Farbe" in unser Leben zu bringen vermag.

Manche Dietlingen nehmen auch Anstoß daran, dass der Pfarrer im Gottesdienst "singt". Nun hält sich "mein Singen" ja in Grenzen und ich freue mich immer, wenn unser Singkreis das Kyrie oder Gloria anstimmt. Aber hin und wieder, wenn der Chor nicht da ist, juckt es mich doch und ich stimme den Lobgesang der Engel an. Ich stelle mir vor, die Engel loben Gott singend. Und werden wir nicht immer wieder in den Psalmen aufgefordert: "Singt dem Herrn ein neues Lied!"? Wer singt, betet doppelt, sagt ein altes Wort. Ich kann am Singen nichts Unevangelisches finden.

Auch dies ist mir aufgefallen. Wenn wir Abendmahl feiern, bleiben Gemeindeglieder zuhause. Die Gründe mögen verschieden sein. Ein jeder prüfe, ob sie auch vor Gott "zählen"!

*Im Auftrag des Kirchengemeinderats
Pfarrer Klaus Zimmermann*

Ökumenischer Gottesdienst zum WELTGEBETSTAG

Liturgie aus PANAMA

Im Glauben gestalten Frauen die Zukunft



5. März 2004 / 19.30 Uhr
Andreaskirche in Dietlingen

Panama - die einen denken dabei an Janoschs Kinderbuch "Oh, wie schön ist Panama", die anderen an den berühmten Panamakanal. Die Verfasserinnen der Weltgebetstagsliturgie stellen uns Panama als den "Mittelpunkt der Welt" und das "Herz des Universums" vor. Das ist nicht als bloße Begrüßungsgeste gemeint, sondern schon der große Simon Bolivar, der von einem geeinten Lateinamerika träumte, wollte für eine mögliche Welt-hauptstadt das Gebiet von Panama wählen.

Panama lebte, lebt und litt als Brückenland. Es liegt zwischen Mittel- und Südamerika, zwischen Pazifik und Atlantik und verbindet Erdteile und Ozeane seit knapp 100 Jahren durch den Panamakanal miteinander. Schon die spanischen Eroberer suchten ab 1500 eine derartige Verbindung, die Franzosen unter Ferdinand de Lesseps versuchten sich an einem Kanal, den die USA schließlich bauten und ihn mitsamt einer autonomen Zone bis Ende 1999 weidlich nutzten.

Die vielen karibischen Menschen, die am Kanal bauten und zu Tausenden mit anderen Arbeitern daran starben, haben den Schmelztiegel Panama noch bunter gemacht. Heute leben etwa 2,9 Millionen in dem Land, das etwas größer ist als Bayern. Sie sprechen Spanisch oder Englisch oder eine der vielen kleinen Sprachen, die zu den acht Prozent indigener Bevölkerung gehören, die seit der Zeit der Konquistadoren noch übrig sind.

Panama ist ein überwiegend katholisches Land, am Weltgebetstag wirken aber besonders auch viele Protestantinnen unterschiedlicher Prägung mit. Gemeinsam stellen sie sich der Herausforderung: Im Glauben gestalten Frauen Zukunft. Sie erinnern an die ermutigende, aber kaum bekannte Geschichte von den fünf Töchtern des Zelofad (4. Buch Mose), die mit Gottes Hilfe durchsetzen, dass sie das Land ihres Vaters erben dürfen und damit Rechtsgeschichte schreiben. Sie berufen sich auf Maria von Magdala eine Frau von Gott so ernst genommen, dass er ihr anvertraut hat, die Zentralbotschaft der Christenheit, die Auferstehung Christi, "unter die Leute zu bringen".

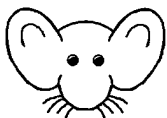
Und sie erinnern mit Paulus daran, dass wir diesen Schatz des Evangeliums nur in zerbrechlichen Gefäßen tragen. Aber so wie Paulus, der sich selbst in seiner Krankheit als ein zerbrechliches Gefäß verstand, sich nicht daran hindern ließ, sein Apostelamt zu erfüllen, so sollen Frauen nicht mehr sagen können, sie seien zu schwach und zu unbedeutend, um als Christinnen Zukunft zu gestalten.

Das Motto des Weltgebetstags ermutigt die Frauen in Panama, auf ihrem erfolgreichen Weg zu mehr Gerechtigkeit zwischen Männern und Frauen weiter zu gehen. Mit Zuversicht laden sie zu ihrem Gottesdienst und zum weltweiten Gebet der Christinnen und Christen aller Konfessionen ein.

Infoabend über Panama: 3. März, 19.30 Uhr im Oberlinhaus

Auf jeden Fall muss niemand zuhause bleiben, weil er in sich nicht "das Bedürfnis" nach dem Abendmahl verspürt. Beim Abendmahl geht es nicht vorrangig um unser Bedürfnis, sondern um unseren Gehorsam gegenüber dem Auftrag unseres Herrn: "Tut dies zu meinem Gedächtnis!" In dem wir das Abendmahl feiern, verkündigen wir als Gemeinde den Tod unseres Herrn, preisen seine Auferstehung und hoffen auf sein Wiederkommen in Herrlichkeit. Eine Gemeinde, die Abendmahl feiert, hat teil an der Verkündigung Jesu Christi. Diesen Aspekt möchte ich all jenen ans Herz legen, die die Teilnahme am Abendmahl vielleicht zu sehr von eigenen Bedürfnissen abhängig machen. Auch der Schnupfen muss niemanden hindern, mitzufeiern. Wir haben die Freiheit, den "Kelch an uns vorübergehen zu lassen." Wer nur das gesegnete Brot empfängt, empfängt nicht weniger, sondern den ganzen Christus in seiner verzeihenden Liebe. Und auch das ist möglich: wer nicht am Abendmahl teilnehmen möchte, kann in der Bank sitzen bleiben und betend die anderen begleiten.

Klaus Zimmermann



Pfiffiger Gottesdienst

Viermal im Jahr treffen sich 15 bis 30 kleine Kinder mit ihren Eltern in der Kirche bei fiffi, der Kirchenmaus. (14. März, 13. Juni, 26. September und 21. November, jeweils 16.30 Uhr). Nach einem Begrüßungslied unter dem Glockenturm ziehen alle gemeinsam in den Chorraum. Dort wird eine Geschichte in kindgerechter Weise vermittelt, durch Puppenspiel, eine Bildergeschichte oder ein Anspiel. Während die Kinder anschließend etwas basteln oder malen, gibt es für die Eltern ein "Wort an die Erwachsenen". Nach Gebet und Segen gehen wir mit einem gemeinsamen Lied wieder aus dem Chorraum, um uns beim Ausgang voneinander zu verabschieden. Dieser Gottesdienst dauert nicht länger als eine halbe Stunde, damit auch die Kleinsten "durchhalten" können. Neugierig geworden? fiffi freut sich auf viele Kinder mit ihren Mamas, Papas, Opas, Omas, ...

Haushaltsplan 2004/2005 in Vorbereitung ...

Die Beratungen über den Haushaltsplan der Kirchengemeinde für die Jahre 2004 und 2005 sind im Gange und bereiten "Kopferbrechen". Die Steuerzuweisung, die wir von der Landeskirche für das Jahr 2004 erhalten, beträgt 69.597 Euro und wurde um 3% gegenüber dem Vorjahr gekürzt. Wenn man die steigenden Personalkosten berücksichtigt, werden uns in den beiden kommenden Jahren jährlich etwa 3.500 Euro weniger zur Verfügung stehen. Der Kirchengemeinderat hat sich Gedanken darüber gemacht, wie wir diesen Minderbetrag ausgleichen können. Die Einsparpotentiale im Sachbereich sind gering, da rund 50.000 Euro auf den Personalbereich entfallen. Zur Zeit sind 8 nebenamtlich Beschäftigte bei der Kirchengemeinde angestellt. Künftig sollen die Organistendienste bei Kasualien (Hochzeiten, Trauungen) in Rechnung gestellt werden, wie das bei den anderen Kirchengemeinden in Keltern seit Jahren Praxis ist. Honorare für Solisten und auswärtige Chöre, die bei der musikalischen Gestaltung der Gottesdienste mitwirken, stehen nur noch in dem Umfang zur Verfügung, wie der Förderkreis Kirchenmusik sie durch seine Spenden abdecken kann. Leider besteht der Förderkreis zur Zeit nur aus vier Mitgliedern. Die Kosten für den Jungbläserchorleiter müssen künftig durch Spenden finanziert werden. Wenn uns das nicht gelingt, kommen wir um die

Kündigung nicht herum. Kürzungen im Bereich Kinder- und Jugendarbeit, Erwachsenenbildung und Seniorenarbeit sind kaum möglich, da in diesen Bereichen die Haushaltsansätze schon bisher an der unteren Grenze liegen. Spenden für "wo am Nötigsten", die im letzten Jahr für die Gemeindeglieder gegeben wurden, sind rückläufig. Das gottesdienstliche Opferaufkommen ist etwas angestiegen, was wohl auch auf die hohe Zahl von Beerdigungen im letzten Jahr zurückzuführen ist. Schön wäre es, wenn wir das gottesdienstliche Opfer "steigern" könnten, um die geminderte Steuerzuweisung ein wenig ausgleichen können. Das setzt natürlich voraus, dass mehr Menschen den Gottesdienst besuchen und gerne ihr Opfer geben. An den Sonntagen, an denen eine landeskirchliche Kollekte erhoben wird, soll künftig deutlicher darauf hingewiesen werden, dass alternativ dazu auch Opfer für die eigene Gemeinde in die Opferkästen am Ausgang eingelegt werden kann. Die Gottesdienstbesucher sollen bewusster entscheiden, für was sie ihr Geld geben. Das wird sicher nicht zu einer "Entsolidarisierung" führen. In unserer Kirchengemeinde wird gerne und stattlich für Projekte anderswo gespendet. Die Kollekten, die abgeführt wurden, betrugen im Jahr rund 10.000 Euro. Für Brot für die Welt wurden 7.900 Euro gegeben und für weitere außergemeindliche

Zwecke kamen über 5.600 Euro zusammen. Diese Solidarität mit Menschen, Gemeinden und Aufgaben anderswo soll auch erhalten bleiben. Andererseits müssen wir uns immer mehr Gedanken darüber machen, wie wir die Aufgaben in unserer Kirchengemeinde künftig finanzieren können. In manchen Kirchengemeinden wurde in den letzten Jahren das sogenannte Kirchgeld eingeführt. Dem Kirchengemeinderat erscheint der Verwaltungsaufwand für den Einzug dieses Kirchgeldes zu hoch und appelliert stattdessen besonders an Gemeindeglieder, die keine Kirchensteuer mehr zahlen, durch ihr Opfer und ihre Spenden die Arbeit unserer Kirchengemeinde auch künftig auf sichere finanzielle Beine zu stellen.

Im Opferkasten lag vor einigen Wochen ein Euroschein mit einem Zettel, auf dem zu lesen war: "Als Dank für meine Gebete, die Gott erhört hat!" Geben im Haus Gottes hat nicht nur eine ökonomische, sondern immer auch eine geistliche Dimension. Wer sich von Gott gesegnet weiß, hat Grund zum Geben und wird auch Anlässe dazu finden.

Herzlich sei allen gedankt, die mit ihren großen und kleinen Gaben im vergangenen Jahr mitgeholfen haben, dass wir Gemeinde Jesu Christi sein und bauen können.

Klaus Zimmermann

22. März - Tag des Wassers ...

Wer schon einmal nach langer Wanderung seinen Durst an einer Quelle gelöscht hat, weiß, welch kostbares, belebendes und köstliches Element Wasser ist. Gemeinhin nehmen wir das kaum wahr. Zu selbstverständlich steht Wasser zur Verfügung egal, ob zum Duschen oder Baden, zum Kochen oder Trinken, zum Putzen oder Waschen oder nicht zuletzt in der Toilettenspülung. Selbst der letztjährige "Jahrhundertsommer" hat zu keinen Einschränkungen geführt, obwohl die Wasserspiegel von Seen und Flüssen deutlich sanken. So gut ist in Deutschland die Wasserwirtschaft organisiert, so viel steht uns hier zur Verfügung, vielleicht zu viel, um den Wert

des Wassers richtig schätzen zu können? In vielen Ländern der Welt ist das anders zum Teil mit verheerenden Folgen für Natur und Mensch. Schwierigere klimatische Bedingungen und Unterentwicklung führen dazu, dass in vielen Ländern Afrikas, aber auch anderer Kontinente, Wasser rar ist und sauberes Trinkwasser kaum zur Verfügung steht. Viele tödlich verlaufende Infektionskrankheiten sind auf unsauberes Wasser zurückzuführen. Die Zukunft ist absehbar: In den nächsten Jahren und Jahrzehnten wird es in vielen Regionen Konflikte um das rare und lebensnotwendige Gut Wasser geben, auch Kriege sind nicht auszuschließen. Schon heute vermuten manche, dass ein

Grund des Nahost-Konfliktes zwischen Israelis und Palästinensern der Streit um das Wasser des Jordans ist.

Beim Pfarrgartenfest am 11. Juli 2004 wird das Thema Wasser im Mittelpunkt stehen. Im Gottesdienst wird eine biblische "Wassergeschichte" uns zum Nachdenken führen und den Tag über werden unterschiedliche Aktivitäten uns nicht nur die Freude am Wasser erlebbar machen, sondern uns auch zu einem schonenden und pfleglichen Umgang mit Wasser anleiten.

Spenden & Gaben

In der Zeit vom 13. November 2003 bis 30. Januar 2004 sind im Pfarramt die folgenden Spenden eingegangen:

Wo am Nötigsten: 2.890,96 Euro. Kirchenstühle: 300 Euro. Osterleuchter: 862,25 Euro. Halbbatzen-Sammlung: 237,50 Euro. GAW: 70 Euro. Christoffel-Blinden-Mission: 549,50 Euro. Brot-für-die-Welt-Sammlung: 7.969,97 Euro. Argentinien / Aktion "Weihnachtsfreude schenken": 232,70 Euro. Erdbebenopfer im Iran: 667 Euro. Heimatgruss Nr. 231: 983,09 Euro. Christbaum-Sammel-Aktion: 468,30 Euro. Advents-Basar Oberlin-Kindergarten: 1.297,65 Euro. Kindergärten: 650 Euro. Posaunenchor: 437,50 Euro.

Allen Gebern sagen wir ein herzliches Dankeschön.

Sanierung der Wehrmauer

Die ursprünglich veranschlagten 140.000 Euro zur Sanierung der historischen Wehrmauer, die unsere Andreaskirche umgibt, werden nicht ausreichen. Das Staatliche Vermögens- und Hochbauamt Pforzheim, das die Sanierung leitet, bezifferte die zusätzlichen Kosten auf 74.000 Euro. Für unsere Kirchengemeinde bedeutet dies, dass wir uns an den Gesamtkosten mit 21.400 Euro beteiligen müssen. Die Landeskirche wird uns eine Baubehilfe zur Verfügung stellen, aber diese wird bei weitem nicht ausreichen, um die Kosten zu decken. Da es sich bei der Wehrmauer um ein besonderes kulturelles Erbe handelt, das nicht allein der Kirchengemeinde "gehört", sondern unserem Dorf ein besonderes Gepräge gibt, hoffen wir, dass uns die Gemeinde Keltern bei der Finanzierung der Sanierungsmaßnahmen unterstützt. Darüber hinaus freuen wir uns, wenn Einzelpersonen, aber auch Firmen uns beim Erhalt der historischen Wehrmauer den Rücken stärken.

Gottesdienst-Cassette

Im Gespräch mit alten und gehbehinderten Gemeindegliedern höre ich immer wieder, wie dankbar sie sind, dass sie am Sonntagmorgen im Fernsehen einen Gottesdienst "miterleben" können. Wem der Gottesdienst wichtig ist, der möchte ihn nicht missen! Auch wer nicht mehr die steilen Treppen zur Andreaskirche hoch kommt, kann unseren Gottesdienst "mitfeiern", zwar nicht "live", aber in geringem zeitlichen Abstand von wenigen Tagen. Jeder Gottesdienst wird auf Kassette aufgenommen und kann anschließend vervielfältigt werden, so dass viele Gemeindeglieder zuhause in ihrer guten Stube die Gebete, Lieder, Lesungen und die Predigt in aller Ruhe hören und bedenken können. Wer Interesse an den Gottesdienst-Kassetten hat, wende sich bitte an Gerda Widmann in der Unteren Talstraße.

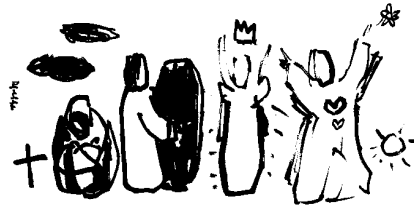
Morgengebet

Samstags um 8.00 Uhr in der Kirche

Nach der Jugendwoche mit den Christuträgern 1982 trafen sich jeden Mittwoch und Samstag vor der Schule Jugendliche zu einem liturgischen Morgengebet in der Kirche mit anschließendem Frühstück im Oberlinhaus. Nach geraumer Zeit nur noch Samstags und eine Stunde später (nicht mehr um 5.30 Uhr!) traf sich eine kleine Schar 13 Jahre lang zum gemeinsamen Gebet.

Aus den Jugendlichen von damals sind inzwischen Erwachsene geworden und auch sonst hat sich viel verändert. Damals wie heute sind die auf den ersten Blick vielleicht altmodisch erscheinenden Gebete und Psalmen eine ganz aktuelle und konkrete Hilfe im täglichen Leben.

Seit Januar treffen sich samstags um 8.00 Uhr wieder drei Familien in der Kirche, um gemeinsam singend zu beten und anschließend zusammen zu frühstücken. Sie sind herzlich dazu eingeladen!



Beerdigungen

Impressum

Herausgegeben von der Ev. Kirchengemeinde Keltern-Dietlingen, Am Pfarrgarten 3, 75210 Keltern-Dietlingen, Telefon 0 72 36 / 98 02 44, Telefax 0 72 36 / 98 02 43.
V. i. S. d. P.: Klaus Zimmermann, Am Pfarrgarten 3, 75210 Keltern-Dietlingen.

e-mail: pfarramt@ev-kirche-dietlingen.de

Homepage: www.ev-kirche-dietlingen.de

Layout: Harald Ulmer, Mozartstraße 13/1, 75210 Keltern-Dietlingen.

e-mail: heimatgruss@ev-kirche-dietlingen.de

Druck: Baur Druck & Verlag, Dieselstraße 15, 75210 Keltern-Dietlingen.

Auflage: 1.220 Exemplare.

Die Verteilung erfolgt kostenlos an alle evangelischen Haushalte in Keltern-Dietlingen.

Spendenkonto: Konto-Nr. 13 152 802, Bankleitzahl 666 923 00, Volksbank Wilferdingen Keltern, Kennwort: Heimatgruss.

Informations- und Materialdienste: "Der Gemeindebrief" und "Image - Ökumenischer Dienst für Pfarr- und Gemeindebriefe".

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: Donnerstag, 17. Juni 2004, 17.00 Uhr

22. Februar 2004 / Estomihi

9.30 Uhr Gottesdienst.

29. Februar 2004 / Invokavit

9.30 Uhr Gottesdienst mit Tauffeier.

21.00 Uhr Liturgisches Nachtgebet.

5. März 2004

19.30 Uhr Gottesdienst zum Weltgebetstag.

7. März 2004 / Reminiszenz

9.30 Uhr Gottesdienst mit Feier des Heiligen Abendmahls.

9.30 Uhr KiBiSo - Kinderbibelssonntag im Oberlinhaus.

11. März 2004

19.00 Uhr Atempause in der Passionszeit.

14. März 2004 / Okuli

9.30 Uhr Gottesdienst mit Tauffeier, mitgestaltet von den Jungbläsern.

16.30 Uhr Pfiffiger Gottesdienst für kleine Leute.

18. März 2004

19.00 Uhr Atempause in der Passionszeit.

21. März 2004 / Lätare

9.30 Uhr Gottesdienst mit Feier der Goldenen Konfirmation.

25. März 2004

19.00 Uhr Atempause in der Passionszeit.

28. März 2004 / Judika

9.30 Uhr Gottesdienst unter Mitwirkung der Gruppe Hoffnungsschimmer.

21.00 Uhr Liturgisches Nachtgebet.

1. April 2004

19.00 Uhr Atempause in der Passionszeit.

4. April 2004 / Palmarum

9.30 Uhr Familiengottesdienst mit dem Oberlin-Kinder-
garten und Tauffeier.

5. April 2004

14.30 Uhr Tischabendmahlfeier beim Seniorenach-
mittag.

6. April 2004

19.00 Uhr Kreuzweg der Jugend.

7. April 2004

19.00 Uhr Feier der Versöhnung.

8. April 2004 / Gründonnerstag

19.00 Uhr Gottesdienst mit Feier des Heiligen Abend-
mahls.



9. April 2004 / Karfreitag

9.30 Uhr Gottesdienst mit Feier des Heiligen Abend-
mahls unter Mitwirkung des Singkreises.

19.30 Uhr Feierstunde des Posaunenchores.

10. April 2004 / Karsamstag

22.00 Uhr Feier der Osternacht.

11. April 2004 / Ostersonntag

8.00 Uhr Ökumenische Auferstehungsfeier auf dem
Friedhof.

9.30 Uhr Gottesdienst mit Feier des Heiligen Abend-
mahls unter Mitgestaltung des Singkreises.

11.15 Uhr Österlicher Taufgottesdienst.

12. April 2004 / Ostermontag

9.30 Uhr Gottesdienst.

18. April 2004 / Quasimodogeniti

9.30 Uhr Gottesdienst.

25. April 2004 / Misericordias Domini

9.30 Uhr Gottesdienst mit Konfirmandengespräch.

9.30 Uhr KiBiSo - Kinderbibelssonntag im Oberlinhaus.

21.00 Uhr Liturgisches Nachtgebet.

1. Mai 2004

18.00 Uhr Abendmahlsgottesdienst.



2. Mai 2004 / Jubilate

9.30 Uhr Konfirmationsgottesdienst, mitgestaltet vom
Posaunenchor.

9. Mai 2004 / Kantate

9.30 Uhr Gottesdienst mit Tauffeier.

16. Mai 2004 / Rogate

9.30 Uhr Familiengottesdienst mit dem Uhland-Kinder-
garten.

20. Mai 2004 / Christi Himmelfahrt

9.30 Uhr Gottesdienst.

23. Mai 2004 / Exaudi

9.30 Uhr Gottesdienst.

30. Mai 2004 / Pfingstsonntag

9.30 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl, mitgestaltet vom
Singkreis.

21.00 Uhr Liturgisches Nachtgebet.

31. Mai 2004 / Pfingstmontag

10.00 Uhr Ökumenischer Gottesdienst im Grünen, mitge-
staltet von Bläsern aus Keltern.

6. Juni 2004 / Trinitatis

9.30 Uhr Gottesdienst.

13. Juni 2004 / 1. So. n. Trinitatis

9.30 Uhr Gottesdienst.

16.30 Uhr Pfiffiger Gottesdienst für kleine Leute.

20. Juni 2004 / 2. So. n. Trinitatis

9.30 Uhr Gottesdienst mit Tauffeier.

27. Juni 2004 / 3. So. n. Trinitatis

9.30 Uhr Gottesdienst mit Feier des Heiligen Abend-
mahls.

9.30 Uhr KiBiSo - Kinderbibelssonntag im Oberlinhaus.

21.00 Uhr Liturgisches Nachtgebet.